

+3

WAS IST IHRE MEINUNG?

96

WIR STELLEN FRAGEN
UND DRÜCKEN
IHRE ANTWORTEN!

WIE

WOLLEN WIR WOHNEN?

U.a. mit: Sabine Platz, Jochen Eisenbrand,
Stephan Lengen, Frank-Oliver Grün, Peter Wegner,
Christine Lemaitre, Dagmar Schierholz

WIE

EFFIZIENT IST DER DIGITALE STAAT?

U.a. mit: Markus Richter, Laura Dornheim,
Ann Cathrin Riedel, Christian Pfromm,
Henning Lühr, Reinhard Sager, Patrick Burghardt

WAS

KANN DIE MEDIZIN VON MORGEN?

U.a. mit: Klaus Cichutek, Dietrich Grönemeyer,
Claudia Crocini, Fabian Theis, Melanie Wendling,
Jochen A. Werner, Kerstin Stemmer



SEITE 4-8

Wie wollen wir wohnen?

„Less is more“ – weniger ist mehr: Dieses modernistische Motto begegnet einem gleich zu Beginn unserer Diskussion, wenn Jochen Eisenbrand, Chefkurator des Vitra Design Museums, architektonische Anpassungsfähigkeit und minimalistische Lösungen in den Raum stellt. Für Buchautor Frank-Oliver Grün sollten unsere Gebäude vor allem smart sein, während Landschaftsarchitekt Stephan Lenzen den Blick aufs Stadtgrün richtet – und damit auch auf die Klimafrage, die Christine Lemaitre von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen mit ein paar grundsätzlichen Fragen kombiniert, die vor allem zum Umdenken animieren sollen. Alle Ideen, Inspirationen und Impulse für ein lebenswerteres Wohnumfeld lesen Sie ab Seite 4.



SEITE 10-16

Wie effizient ist der digitale Staat?

Bei der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung tut sich was – davon können sowohl Laura Dornheim, Chief Digital Officer der Stadt München, als auch Christian Pfromm, ihr Amtskollege aus Hamburg, erzählen. Die Herausforderungen sind überall vergleichbar. Und so nutzt man in München „ein von Berlin entwickeltes System zur Terminbuchung“ und entwickelt selbst Anwendungen weiter – ermöglicht durch den Einsatz von Open-Source-Software. Für Markus Richter, Deutschlands obersten IT-Beauftragten, der richtige Weg auch zum „Data Driven Government“. Nur geht das alles auch schnell genug? „Wir brauchen ordentlich Tempo“, sagt nicht nur Digitalpolitikerin Ann Cathrin Riedel. Der direkte Link zur Diskussion ist die Seite 10.



SEITE 18-20

Was kann die Medizin von morgen?

„Künstliche Intelligenz ist ein zentrales Zukunftsthema im Gesundheitswesen.“ Gerald Gaß, Vorstandsvorsitzender der Deutsche Krankenhausgesellschaft, spricht aus, was viele derzeit in der Medizin bewegt. Das Vertrauen auf „Dr. Algorithmus“, wie Jochen A. Werner von der Universitätsmedizin Essen das rasant wachsende KI-Potenzial nennt, teilen auch Melanie Wendling vom Bundesverband Gesundheits-IT und der Modellierungsspezialist Fabian Theis vom Helmholtz-Zentrum München – was hoffen lässt, auch für den Kampf gegen Diabetes oder Krebs. Dabei den Menschen nicht aus den Augen zu verlieren? Für den Arzt und Wissenschaftler Dietrich Grönemeyer kein Selbstläufer. Das Behandlungszimmer von morgen öffnet seine Pforten auf Seite 18.



SEITE 22

Letzte Seite

In seiner Kolumne beschreibt der Herausgeber, warum der Mai für ihn eine ganz besondere Magie besitzt.

SO FUNKTIONIERT DAS +3MAGAZIN

SIE KÖNNEN AUF DIE
TITELFRAGEN DER
AKTUELLEN UND NÄCHSTEN
AUSGABE ANTWORTEN.

IM NÄCHSTEN HEFT DRUCKEN
WIR EINE MÖGLICHST VIELFÄLTIGE
AUSWAHL VON LESER- UND
FACHMEINUNGEN.

Leser 
Experten 
Werbekunden 

Antwort direkt auf: www.plus-drei.de oder Antwort an: antwort@plus-drei.de



Marc Danneberg,
Bereichsleiter Public
Sector, bitkom

Ein Recht auf digitale Verwaltung

Eine Verwaltung, die auf Bürgerinnen und Bürger zugeht und ihr Handeln transparent macht: dadurch zeichnet sich ein digitaler und innovativer Staat aus. Durch eine – zumindest teilweise – Automation von Standardprozessen können Ressourcen gespart und Verfahren beschleunigt werden. Dies schafft die Grundlage für eine Verwaltung, die auf moderne Arbeitsmethoden setzt, den Herausforderungen des sich verschärfenden Fachkräftemangels gewachsen ist und sich durch schnelles und evidenzbasiertes Handeln in Krisenlagen auszeichnet. In den nächsten Monaten wird sich der Bundestag mit der Weiterentwicklung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) befassen. Es ist eines der wichtigsten digitalpolitischen Projekte der Ampelregierung, denn der mit dem OZG gesetzte Rahmen wird die Modernisierung von Staat und Verwaltung über Jahre prägen. Deshalb ist es entscheidend, dass das Gesetz verbindliche Maßnahmen vorgibt, die den Umsetzungsdruck in den Behörden erhöhen: Notwendig ist ein Rechtsanspruch auf die Bereitstellung zentraler digitaler Verwaltungsleistungen. Zudem brauchen wir eine Verankerung des Prinzips der einmaligen Datenerfassung, das Once-Only-Prinzip. Niemand muss dann mehr Daten angeben, die bereits in öffentlichen Registern gespeichert sind. Dies fördert die Digitalisierung von Registerdaten und den behördenübergreifenden Datenaustausch – die zentrale Grundlage für eine effiziente Neuausrichtung aller verwaltungsinternen Prozesse und Verfahren.

Blanca Filippi, Leserin

Revolution von oben

Ich arbeite in Digitalisierungsprojekten für die öffentliche Verwaltung, denn ich will, dass Deutschland zukunftsfähig wird. Die öffentliche Hand ist noch viel zu oft mit Papier, Fax und umständlichen Prozessen unterwegs. Ein Status quo aus dem letzten Jahrhundert, ein bisschen in Richtung Zukunft gebogen. Die meisten dieser Organisationen sind aus ihrem Selbstverständnis, ihrer Mentalität und ihren Strukturen heraus nicht fähig, sich selbst zu reformieren. Sie sind zu starr organisiert und mit sich selbst beschäftigt. Ich träume davon, dass Verordnungen aus der Politik diese Verwaltungsbubble aufplatzen lassen. Anders wird es nicht funktionieren. Wir brauchen eine verordnete Revolution. Denn die einzelnen Menschen in den Verwaltungsstrukturen sind erreichbar. Sie sind fähig, agil zu arbeiten – wenn sie erfahren dürfen, wie das funktioniert. Sie wollen etwas verändern, und das ist kein Wunder, denn wer möchte sich dauernd für absurde Abläufe rechtfertigen müssen. Das Gegenteil von Effizienz kommt heraus, wenn aus schlechten

Prozessen schlechte digitale Prozesse gemacht werden. Das passiert, wenn Digitalisierung geplant wird, ohne die in die Prozesse involvierten Mitarbeitenden einzubeziehen. Effiziente Digitalisierung ist möglich, wenn sie ihr

..... DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE



Heiko Jabusch,
Gründer und
Geschäftsführer
readyplace GmbH

Lernen mit dem Klick

Provozierende Frage, aber ich gebe trotzdem die offensichtliche Antwort: Nicht besonders. Interessant ist aber oft der Blick hinter die Kulissen, und da geht es dem Staat nicht anders als anderen großen Organisationen. Und dann sind wir schnell bei den Menschen, die den Wandel gestalten und umsetzen müssen. Aus meiner Erfahrung gibt es zwei Gründe, warum wir noch nicht so weit sind, wie wir sein sollten: generelle Ablehnung der Digitalisierung und mangelnde digitale Kompetenz. Die generelle Ablehnung ist ein Thema, mit dem wir uns als Unternehmen schwer-

Fachwissen einbringen dürfen. Es ist immer schön zu sehen, wie motiviert sie aus unseren Workshops herausgehen und wie viel Fantasie, Wille zur Veränderung und großartige Lösungen in ihnen stecken.

tun, deshalb lasse ich das hier mal außen vor. Mangelnde Kompetenzen hingegen kann ich nur allzu gut nachvollziehen. Wer kennt das nicht, dass man sich mit neuer Technik oder neuen Prozessen überfordert fühlt. Und wer traut sich dann, das offen zu kommunizieren? Und wie können wir diese Menschen dann am besten unterstützen? Da punkten wir als readyplace. Indem wir den Menschen die Informationen so aufbereiten, dass sie Handlungssicherheit bekommen und vorhandene Ängste abbauen. In Niedersachsen wurden mit unseren Klick-Tutorials die ersten Corona-Anträge erklärt und über 14.000 Unternehmen haben das allein in den ersten drei Tagen genutzt. Ähnlich erfolgreich vermittelt die DATEV neue Prozesse und Softwarebedienung mit den readyplace Klick-Tutorials, die von den Steuerberatern begeistert angenommen und im letzten Jahr über 500.000-mal genutzt wurden.



Sirko Scheffler,
Vorstandsmitglied
DATABUND e.V.

Anbindung schaffen

Die vorhandenen internen Verwaltungssoftware-Lösungen arbeiten bereits effizient und werden laufend verbessert. Allerdings ist das nur eine Seite der Medaille. Mit dem Onlinezugangsgesetz soll ein Onlinezugang bereitgestellt werden, mit dem Bürger und Unternehmen ihre

Verwaltungsvorgänge selbst digital durchführen können. Hier besteht noch erheblicher Handlungsbedarf. Auch wenn Antragsformulare digital zur Verfügung stehen, wurde in vielen Fällen die Anbindung an die interne Verwaltungssoftware, die sogenannten Fachverfahren, nicht berücksichtigt. Um dies zukünftig effizienter und einheitlich zu gestalten, ist eine ganzheitliche Standardisierung und Normung notwendig, damit Entwickler von Online-Services mit der vorhandenen Technik der IT-Dienstleister und den Produkten der Fachverfahrenshersteller kompatibel werden und plattformbasiert

arbeiten können. Erst wenn Vorgänge voll digital ohne Medienbrüche plattformbasiert abgebildet werden, ist eine Ende-zu-Ende-Digitalisierung erreicht und der digitale Staat effizient. Als Verband der mittelständischen IT-Dienstleister und Softwarehersteller für den öffentlichen Sektor sind unsere Produkte überall in Deutschland in der digitalen Verwaltung seit Jahrzehnten im Einsatz. Um die Verwaltungsdigitalisierung voranzubringen, stehen die Databund-Mitglieder als Problemlöser und Lösungsanbieter für einen effizienten digitalen Staat bereit.

..... DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

EINKAUF DER VERWALTUNG – AM BESTEN DIGITAL

Kommunal- und Landesverwaltungen wissen: Digitale Prozesse schaffen trotz knapper Personalressourcen Transparenz und Steuerungsmöglichkeiten. Gerade im Einkauf ergeben sich darüber hinaus weitreichende Mehrwerte.

Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet Krisenzeiten das Thema Verwaltungsdigitalisierung befeuern würden? Und doch hat Digitalisierung entscheidend zur Bewältigung von Herausforderungen beigetragen.

Krisenbewährt, wirtschaftlich und effizient

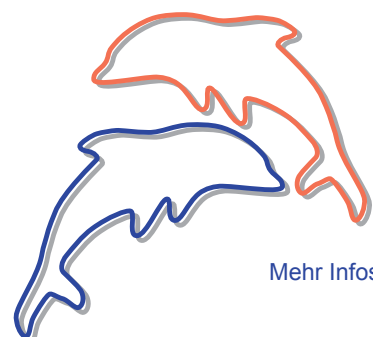
In Zeiten der Pandemie konnte KoPart, Einkaufsgenossenschaft des Städte- und Gemeindebundes NRW, Schulen landesweit mit 80.000 Laptops für das Homeschooling versorgen. Ebenso steuert das Land Berlin ausgeschriebene Rahmenverträge über das eWarenhaus Berlin. Bündelungseffekte werden möglich und finden in Ausschreibung und Vergabe Berücksichtigung. Die Städte Mainz und Ludwigsburg qualifizieren darüber hinaus Kataloge unter

Aspekten der Nachhaltigkeit. Alle genannten Verwaltungen vertrauen dabei auf die webbasierten Einkaufsdienstleistungen der TEK-SERVICE AG.

eEinkauf? Einfach machen lassen

„Die Vorteile des digitalen Einkaufs sind vielfältig. Darüber hinaus ergibt sich hieraus der perfekte Datenpool für die eAbrechnung und e-Vergabe“, so Monika Schmidt von der TEK-SERVICE AG. Durch die Einbeziehung eines externen Dienstleisters kompensieren Verwaltungen Defizite eines zunehmenden Fachkräftemangels. Verwaltungen konzentrieren sich dabei auf ihre Kernkompetenz wie Organisation, Steuerung oder Strategieentwicklung und übertragen Technologie und Service auf die

TEK-SERVICE AG. „Das ist der entscheidende Schlüssel zur Lösung zukünftiger Herausforderungen“, resümiert Monika Schmidt. Die Technologie der TEK-SERVICE AG ist barrierefrei, „made und hosted in Germany“. Anforderungen der DSGVO werden damit erfüllt. Zielstellungen wie Vergabekonformität, Wirtschaftlichkeit und Effizienz werden innerhalb kurzer Projektzeiten von wenigen Wochen erreicht.



Mehr Infos unter: [tek-service.de](https://www.tek-service.de)